

## Labarna\*

JOHANN TISCHLER (Gießen)

In allen Sprachen gibt es Wörter unklarer Etymologie. Meist wird um sie kein besonderes Aufheben gemacht – es sei denn, es handelt sich um zentrale Bestandteile des Wortschatzes einer Sprache. Dann bleibt nichts unversucht, das Rätsel doch zu klären. Das etymologisch dunkle nhd. *Gott* z. B. hat Generationen von Etymologen auf den Plan gerufen, wobei man doch nicht über einen gewissen Punkt hinausgelangt ist: Daß es sich hierbei nämlich um eine alte partizipiale Bildung (idg. wohl \**ghu-tó-*) handelt, die nun allerdings zu den verschiedensten Verben der verwandten Sprachen gestellt werden kann; am plausibelsten scheint dabei die Verbindung mit ai. *hu-* 'anrufen', *Gott* wäre also demnach 'das (durch Zauberwort) angerufene (Wesen)'. Aber es kommen durchaus noch andere Verknüpfungen in Betracht, die hier anzuführen sich angesichts der resignierenden Stellungnahme selbst eines Herman Hirt<sup>1</sup> – der in *Etymologicis* geistreichen Deutungen durchaus nicht abgeneigt war – erübrigten.

Auch im Hethitischen gibt es eine Reihe derartiger „hartnäckiger“ Vokabeln, die bisher allen Deutungsversuchen getrotzt haben. Hierher gehören überraschenderweise auch einige wichtige Bestandteile des Grundwortschatzes<sup>2</sup> wie z. B. *ak-* 'sterben', *antuhsa-* 'Mensch', *arma-* 'Mond',

---

\* Die folgenden Ausführungen stehen in Zusammenhang mit dem entsprechenden Lemma im Hethitischen Etymologischen Glossar: Bei dessen Ausarbeitung tauchten zahlreiche Probleme auf, deren ausführliche Behandlung den Rahmen eines Lexikoneintrags bei weitem gesprengt hätte. Ich benütze daher dankbar diese feste Gelegenheit, die Frage nach der Herkunft von *labarna-* von verschiedenen (auch von methodologischen) Gesichtspunkten her etwas ausführlicher zu verfolgen. Daß das Problem dabei nicht endgültig gelöst werden kann, möge der verehrte Jubilar, der sich in etymologischen Fragen ja stets äußerst vorsichtig und zurückhaltend gezeigt hat, nachsehen. – Für bibliographische und sachliche Hinweise verschiedenster Art danke ich Herrn Prof. E. Neu herzlich.

1 „Irgendwelche Sicherheit ist nicht zu gewinnen“, Fr. L. K. Weigand - H. Hirt, Deutsches Wörterbuch, I, 1909, 752.

2 Dieser ist im übrigen zum Großteil indogermanischer Herkunft, s. Hethitisch und Indogermanisch, Ed. Meid - Neu, Innsbruck 1979, 266 f.

*aruna-* 'Meer', *harsar* 'Kopf', *heu-* 'Regen', *huis-* 'leben', *kis-* 'werden', *kist-* 'vergehen', *gurta-* 'Burg', *kurur* 'Feindschaft' usw.<sup>3</sup>.

Zu dieser Gruppe wichtiger Wörter mit unklarer Etymologie gehört nun auch *labarna-/tabarna-* 'König, Herrscher' (o.ä., Titel der hethitischen Könige), das zuletzt im CHD III, 1980, 41–43 sowie von Starke<sup>4</sup> philologisch behandelt worden ist. Die etymologischen Versuche hingegen – beginnend mit Forrer 1922<sup>5</sup> – sind schon beinahe unübersehbar geworden, haben aber bisher zu keinem allseits befriedigenden Ergebnis geführt. Diese Vorschläge lassen sich typologisch folgendermaßen untergliedern<sup>6</sup>:

1) Onomastische Theorien: *labarna-* sei ursprünglich ein PN (Name eines bestimmten Königs) gewesen, dann zum Appellativum 'Herrscher' geworden;

2) Appellativische Theorien (*labarna-* altes Appellativum 'Herrscher', das erst später auch als Name verwendet wurde), wobei zu unterscheiden ist zwischen –

- a) Substrattheorien (*labarna-* sei aus dem Protohettischen zu erklären);
- b) Indogermanischen Theorien (*labarna-* bzw. *tabarna-* sei indogermanisch deutbar);
- c) Kultur- bzw. Wandertheorien (*labarna-* habe außeranatolische Entsprechungen).

Zu diesen Theorien ist zunächst folgendes zu sagen:

Zu 1) Als Parallel für die Entwicklung eines Appellativums 'Herrscher' aus dem Namen eines bestimmten Herrschers wird stets auf den Namen bzw. Titel *Caesar* verwiesen, der bekanntlich nach der Adoption des Octavius durch Caesar und der Übernahme dieses Cognomens zum Titel geworden war und als solcher schon früh auch in andere Sprachen gewandert ist, vgl. gr. ἀπόδοτε τὰ καίσαρος καίσαρι „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“ Lukas 20,25, was dann in der got. Version als *us-nu-gibij þo kaisaris kaisara* wiedergegeben wird; auf dieses got. *kaisar* werden die slav. Formen wie aksl. *česar* 'König, Herr', altruss. *cbsarъ* 'byzantinischer Kai-

3 Der Grad der ‚Deutbarkeit‘ bei diesen Wörtern ist allerdings höchst unterschiedlich: Während im Falle von *antuhsa-* kein einziger der bisher vorgebrachten Versuche in die Nähe der Plausibilität gelangt, handelt es sich im Falle von z.B. *kist-* vielmehr darum, daß mehrere gleichwertige Deutungen vorliegen.

4 RIAss 6, 1983, 404–408 mit Lit.

5 ZDMG 76, 1922, 183 Anm. 1 („Tabarna ist die im babylonischen, Labarnas die im kanischen Text übliche Schreibung des Tlabarna gesprochenen, wahrscheinlich protohettischen Namens“).

6 Wegen der genauen bibliographischen Angaben vgl. HEG II s.v.

ser‘ (11. Jh.), russ. *carь* (daraus dann čech., poln. *car*) 'Herrsch' zurückgehen; im Ahd. dann *keisur* (Tatian), *kaisor* (Otfrid), *cheiser* (Notker) usw. Interessant an der möglichen Parallele *Labarna-*: *Caesar* ist im übrigen, daß ja auch *Caesar* etymologisch schwierig, für Caesars Zeitgenossen jedenfalls kaum durchschaubar war<sup>7</sup>. Die etymologische Undurchsichtigkeit scheint eine Voraussetzung für den hier angenommenen Funktionswechsel zu sein, wie er auch im Falle von ksl. *kralь*, russ. *korolъ* 'König' zu

7 Das zeigen die zahlreichen verschiedenen Erklärungen der antiken Grammatiker: So wurde angenommen, *Caesar* komme von einem punischen Wort für 'Elefant' (ab *elephanto*, qui lingua Maurorum *caesa*), weil der erste historisch bekannte Namenträger im 1. punischen Krieg einen Elefanten erlegt habe, oder er gehöre zu *caesius* 'blaugrau' (nach der Augenfarbe). Am bekanntesten ist die seit Plinius häufig vorgetragene Beziehung zu *caedo* 'schneiden' (wegen der Schnittentbindung, dem auch heute sogenannten Kaiserschnitt: *primus Caesarum a caeso matris utero dictus*), vom modernen Standpunkt ist indes die von Festus überlieferte Beziehung zu *caesaries*, -ei f. 'Haupthaar' am wahrscheinlichsten, das eine Weiterbildung (Suffix -ies wie in *materies* zu *mater* usw.) des eben in *Caesar* vorliegenden Grundwortes sein kann und das zu gleichbedeutendem ai. *késara-* gehören wird. Wegen der Benennungsweise könnte auf Namen wie *Crispus*, *Crispianus*, *Crispilla*, *Crispinus*, *Crispio*, *Crispulus* (alle von *crispus* 'gekräuselt', vom Haar), *Barba*, *Barbatus*, *Barbana*, *Barbula* usw. (alle von *barba* 'Bart') oder – mit privativer Motivation – *Calvus*, *Calva*, *Calvio*, *Calvo*, *Calvinus* (alle von *calvus* 'ahl, haarlos') verwiesen werden; vgl. Kajanto, The Latin Cognomina, 1965, 222 f. und 235 f. mit weiteren Beispielen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die von Sueton überlieferte Deutung aus dem Etruskischen, da diese formal korrekt wäre. Die Deutung wurde dadurch veranlaßt, daß durch einen Blitzschlag der Name CAESAR in einer kapitolinischen Inschrift zu AESAR verstümmelt worden war, was natürlich als Vorzeichen gewertet wurde, da etrusk. *aesar* 'Gott' bedeute (quod aesar, id est reliqua pars e Caesaris nomine, Etrusca lingua deus vocaretur; Sueton, Aug. 97; wiederholt von Cass. Dio LVI, 29, 4: τοῦ ὄνυματος τοῦ Καίσαρος ... τὸ λοιπὸν πᾶν ὄνυμα θεὸν παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς νοεῖ). Formal läge eine Pluralkonstruktion vor, nämlich aus *cei*, *ci* (Nom. Pl. des Demonstrativpronoms) + *a/eis*, Pl. *a/eiser* 'Gott', s. S.P. Cortsen bei M. Runes, Der etruskische Text der Agramer Mumienbinde, 1935, 60f.; A. Pfiffig, Die etruskische Sprache, 1969, 109, 281, 287. Etrusk. *a/eis* ist sicherlich mit dem gleichbedeutenden und gut belegten osk.-umbr. *ais-* (vgl. *esunu futu* 'res divina fiat' der Iguv. Tafeln) zu verbinden, wobei die Entlehungsrichtung unklar ist (erhaltenes intervokalisches *s* in umbr. *esunu* spräche für Entlehnung aus dem Etruskischen), vgl. V. Pisani, Le lingue dell'Italia antica oltre il Latino, 1964, 134; H. Frisk, GEW I 713 (sub *ieq̄os* 'heilig'). Wegen der Bezeugtheit dieses Wortes sowohl im Etruskischen als auch im Oskisch-Umbrischen ist es unklar, auf welche Sprachgruppe sich die Eintragung *aioi* θεοὶ, ὑπὸ Τυρρηνῶν bei Hesych bezieht: Mit ‚tyrrhenisch‘ kann dort nämlich auch ‚italisch‘ gemeint sein, wie die Glossen δέα· θεά, ὑπὸ Τυρρηνῶν sowie κάπρα· αἴξ. Τυρρηνοί zeigen.

beobachten ist, der bekanntlich aus dem Namen *Karls des Großen* entlehnt ist<sup>8</sup>.

Der umgekehrte Vorgang, daß nämlich ein Titel zum nomen proprium wird, ist dagegen viel häufiger anzutreffen. Belege dafür finden sich in vielen Sprachen, vgl. deutsche Familiennamen wie *Kaiser*, *König*, *Herzog*, *Fürst*, *Graf* usw.<sup>9</sup>, die allerdings meist wegen der Funktion ihrer Träger in Zünften, Vereinen o. ä. gegeben sein werden.

Beispiele für den Übergang vom PN > Appellativum oder Titel > PN finden sich auch im heth. Bereich: Im 'Menschenfressertext' KBo III 60 II 9, 13, 17 führt der Anführer der Kannibalen den Namen <sup>m</sup>DUMU.MAḪ.LÍL, ursprünglich wohl ein Titel 'Tapferer (bzw. junger Bursche) der Steppe'; anders dürfte der Fall in Deeds Frgm. 28 A III 8<sup>10</sup> gelagert sein, wenn der ägypt. Titel *tȝ hm(-t) nsw* 'Die Gattin (des) Königs' für Ankhes-en-Amon, die Witwe Tut-an-kh-Amuns – allem Anschein nach aufgrund mangelnder Sprachkompetenz – als Personename aufgefaßt und in der Schreibung *'Da-ha-mu-un-zu-uš'* wiedergegeben wird<sup>11</sup>.

Zu 2 a) Daß *labarna-* ein Substratwort sei, nahm Forrer wegen der Anlautsschwankung *l-/t-* an, und er fühlte sich diesbezüglich an gewisse nordkaukasische Laterale erinnert. Die von ihm ohne konkreten Anhaltspunkt geäußerte Vermutung von der ph. Herkunft von *labarna-* könnte sich allenfalls dann als zutreffend erweisen, wenn sich ein neuer Vorschlag von Schuster (demnächst HHB Teil 2/3) erhärten ließe: *tabarna-* sei – parallel zu *tawan(n)anna* – gebildet aus einem ‚Präformativ‘ *ta-*, dem wurzelhaften Element *b/var* bzw. *an(n)a*, dem genetivischen *-n* sowie einem pronominalen Element *-a*. Da sich für *b/var* eine Bedeutung '1000' erschließen zu lassen scheint, würde sich für *tabarna* (= *ta-bar-n-a*) eine sinnvolle Grundbedeutung 'der (Herr) der Tausend' ergeben, während die Bedeutung von *ta-(w-)anna-n-a* (-w- Gleitlaut) vorerst unklar bliebe. Auch die Anlautsvariante *labarna* wäre nach Schuster aus dem Ph. zu er-

8 Dasselbe gilt ja auch für den Namen des 'Führers' Adolf Hitler, der auf dem besten Wege war, zum Titel zu werden, wie z. B. die Grußformel *Heil Hitler!* zeigt. Im Falle eines Namens wie Müller o. ä. wäre dies wohl nicht so leicht möglich gewesen.

9 R. Stefanini, JNES 42, 1983, 149 erinnert in diesem Zusammenhang an romanische PN, die aus Titeln entstanden sind, so span. *Regina*, *Imperadriz*, italien. (*Con-*) *Tessa*, *Contessina* usw.

10 Text bei H. G. Güterbock, JCS 10, 1956, 94.

11 W. Federn, JCS 14, 1960, 33. Diese Uminterpretierung wiederholt sich im Alten Testament, wenn es (I Könige 11: 19f.) heißt, daß der Pharao Gefallen an Hadad findet und ihm sogar die Schwester seiner Gemahlin, „der Königin Tahpenes (so hebr., die Septuaginta hat die Form Θεκηπίνα)“ zur Frau gibt.

klären, da es neben dem selbständigen Präfix *t(a)-* mit Dort-Deixis auch ein austauschbares Präfix *l(a)-* mit Hier-Deixis gegeben habe.

Schusters Deutung ließe sich durch Parallelen aus anderen Sprachen erhärten: Zunächst drängt sich natürlich der Vergleich mit lat. *centurio*, dem Befehlshaber der *centuria*, also der Hundertschaft auf. Diese Bildung wurde auch in anderen Sprachen nachgeahmt, so im Althochdeutschen vom Tatianübersetzer, der *centurio* mit *hunteri* wiedergibt, und von Notker, der dafür *hunno* (offenbar eine assimilierte Form von \**huntno* zu *hunt* 'hundert') setzt<sup>12</sup>.

Auch im Slavischen gibt es eine derartige Bildung, nämlich russ. usw. *sótnik* 'Hauptmann' (zu *sto* 'hundert'), die allerdings auf ein griech. Vorbild zurückgeht, vgl. aksl. *στεπνικός ἔκατοντάρχης* bzw. *ἔκατοντάρχος*. Auch der griechische *χιλιάρχος* wurde in ähnlicher Weise nachgeahmt und begegnet im Aruss. als *тысячникъ*<sup>13</sup>.

Aus dem indoiranischen Bereich wären verschiedene Bildungen mit dem Hinterglied *-pati-* 'Herr' anzuführen, so ved. *śata-pati-* 'Herr über Hundert' (genau entsprechend got. *hunda-faps* 'centurio'), klass.-skrt. *sahasra-pati-* 'Herr über Tausend' sowie awestisch *Baēvarə-patay-* 'Herr über Zehntausend'.

Angesichts dieser Parallelen erscheint die von Schuster vorgeschlagene Deutung durchaus plausibel – vorausgesetzt, sie läßt sich vom protohattischen Material her erhärten. Das wird jedoch neuerdings von O. Car-

12 Vgl. Tatian 210,1: Ther *hunteri* inti thie imo uuaran bialtenti then heilant = *Centurio* autem et qui cum eo erant custodientes Ihesum (Mt. 27, 54). Notker II 180, 10 (Kommentar zu Psalm 46, 10): Also der *centurio* [hunno] was fone gentibus [tietin] chomener, fone demo der salvator [haltanto] chad „und der Anführer kam von dem Stamm, von dem der Heiland sprach“. Die Form *hunno* ist auch sonst noch einige Male als Glossenwort belegt, s. Taylor Starck – J. C. Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch, 1971 ff., 291. – Daß der Name des germanischen, in den Niederlanden ansässigen Volksstamms der *Canninefates* (seit Tacitus, s. Schönfeld, Wörterbuch der Altgermanischen Personen- und Völkernamen, 1911, 60f.) ebenfalls das Zahlwort '100' enthält, wie Jacob Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, Leipzig 1848, S. 407 vermutete ('batavisch' *cannin* aus *candin* assimiliert, ähnlich wie bei der erwähnten Notker-Form *hunno*; die gesamte Bildung entspricht got. *hunda-faps* 'centurio'), ist dagegen unhaltbar. Dieser VN bleibt vorerst unerklärt (trotz Loewenthal, PBB 49, 1925, 423, der den Namen als ‚navigiorum possessores‘ auffaßt, also als Kompositum aus einer Entsprechung von mnd. *kane* 'Kahn' sowie von ahd. *fazzon* 'ergreifen').

13 Im Ostromirevangelium, s. Fr. Miklosich, Lexicon Paleoslovenico – Graeco – Latinum, 1862–65, 1020f.

ruba<sup>14</sup> energisch bestritten, und zwar wegen der nicht-ph. Wortstruktur, wegen der Verbindung mit luw. *tapar-* 'herrschen' sowie wegen der Tatsache, daß *tabarna* im Ph. stets mit *katte* (dem wirklichen ph. Wort für 'Herrsscher') verbunden erscheine.

Zu 2b) (Indogermanische Deutungen von *labarna*-): V. Pisani<sup>15</sup> verglich das angeblich in *t/abarna-* enthaltene *tapar-* 'befehlen' mit lat. *faber* 'Handwerker' aus \**dhabhro-* und erinnerte wegen der Bedeutung an Formen wie aksl. *dobrъ* 'gut', mhd. *tapfer* 'fest, tapfer'. Vergleichbar wäre übrigens auch der aruss. PN *Dobrynia* Vasmer REW I 356. Abgesehen von der unerklärt bleibenden Anlautsschwankung<sup>16</sup> wäre diese Deutung zweifellos diskutabel<sup>17</sup>.

14 In: Problemi di sostrato nelle lingue indoeuropee (Ed. E. Campanile), Pisa 1983, 89.  
– Ausführlicher, aber im wesentlichen ebenso in: 9. Türk Tarih Kongresi, Band 1, 1986, 201–206 (dieser Aufsatz wurde mir erst während der Drucklegung des vorliegenden Bandes durch die Freundlichkeit von Herrn O. Soysal zugänglich). Carruba führt hier als weiteres Argument gegen ph. Herkunft von *tabarna*- (so sein Ansatz) den Anlautswechsel *t/l* an, weil diese beiden Laute im Ph. distinktive Funktion haben, wie z. B. die Existenz der Präfixe *te-* 'dein' gegenüber *le-* 'sein' zeigt. Dieser Wechsel lasse sich dagegen bei solchen Wörtern mit anlautendem Dental (möglicherweise nur bei ursprünglich stimmhaftem Dental) nachweisen, welche idg. Herkunft sind. Dieser Dental sei im Süden und Südwesten Anatoliens (also im luwischen Bereich) oft als [l] empfunden worden, vgl. heth. *dā-* 'nehmen' gegenüber luw. *lä-*. Außerdem ist Carruba der Meinung, daß *tabarna*- in den ph. Texten kein Appellativum, sondern – zumindest in der Formel *tabarna(n) katte* – Eigename sei, wie der Parallelismus dieser Formel zu Paaren wie <sup>d</sup>*Taru katte* <sup>d</sup>*Lelwani katte* = heth. <sup>d</sup>*İŞKUR-as LUGAL-us* <sup>d</sup>*Lelwanis-a LUGAL-us* 412/b+ Vs. 5–6 a/5 b (Schuster HHB I 87) zeige.

15 Paideia 9, 1954, 128. Diese Deutung wurde von Eichner, Flexion und Wortbildung, 1975, 81 wiederholt (\**t/labyna-* aus \**dhabhro-no-* 'Herr über die Tüchtigen' mit idg. 'Herrschersuffix' -no- wie in *dominus* usw. zu \**dhabhro-* in *faber* usw.). Ebenso Oettinger, IBS-V 37, 1986, 21, der ein „athematisiertes“ \**d/labar-* 'Befehlsgewalt' aus \**dhabh-ro-(m)* 'tapfer, das Tapfere' ansetzt (anders Stammbildung (1979) 384, Anm. 255; vgl. hier Anm. 24 und 35).

16 Ein Wandel *d* > *l* wäre intervokalisch belegbar, vgl. URU *Ha-te-en-zu[-ya* in älterem KBo XXX 38 Vs. <sup>2</sup> 10' gegenüber jheth. Schreibungen wie URU *Ha-li-in-zu-ya* und URU *Ha-le-en-zu-ya* (Belege Rép. Géogr. 102) sowie mheth. Dat. Pl. <sup>d</sup>*Ša-a-tu-u-ya-na-* š KUB LI 1 + 14 II 14 gegenüber späterem <sup>d</sup>*Salawanes* bzw. *Saliwanes* (Laroche Recherches 87f.), so Popko, AoF 13, 1986, 177f., der auch die gut belegten ON *Kullila* und *Matila* (Rép. Géogr. 217f., 266) für sachlich identisch hält und sprachlich unter *Kudila* und *Madila* (wegen des Anlauts müßten die Originale eingesehen werden) vereinigen möchte und auf den analogen Wandel *d* > *r* im Hieroglyphenluwischen (dazu s. A. Morpurgo Davies, KZ 96, 1983, 245–270) hinweist. Grundsätzlich ist übrigens auch der umgekehrte Vorgang möglich, vgl. süditalienisch *trulla* > *trudda* 'Bauernhaus' oder galizisch *dançal* neben *lançal* 'anmutig', s. Meyer-Lübke, Romanisches Etymologisches Wörterbuch Nr. 4878, 8949.

Zu 2c) Angesichts der Tatsache, daß Herrschertitel häufig von einer Sprache zur anderen wandern (vgl. ne. *emperor* und *duke*, russ. *korol'* und *car'*, aksl. *kънедзъ* usw.) wäre die Annahme, daß es sich bei *labarna* um ein Wanderwort handelt, durchaus plausibel. Die bisher vorgebrachten Verknüpfungen sind allerdings durchwegs vage. Dies gilt für die Verbindung mit gr. *λαβύρινθος* 'Labyrinth'<sup>18</sup> genauso wie für diejenige mit dem weitverbreiteten 'Hasen'-wort (lat. *lepus*, -oris)<sup>19</sup>. Beide Deutungen sind

17 Dies läßt sich von anderen indogermanischen Deutungen nicht behaupten, z. B. von dem Vorschlag von Kellogg, Some new Indo-European coincidences in Hittite, Ottawa 1925, 5 und 43, der eine besondere Beziehung des Hethitischen zum Griechischen annimmt und „*tlabarna-*“ auf \**tl(a)-bhr(a)nos* „wie in griech. *τλα(σ)φρων*, *τλάφρανος*“ zurückführt (*τλασίφρων* 'mit ausharrendem Sinn', hom. auch *ταλάφρων*; Hesych zitiert tatsächlich eine Akkusativform *τλασίφρωνα*).

18 Smieszek, Eos 30, 1927, 257–266 dachte nämlich an eine Beziehung zu griech. *λαβύρινθος* 'Labyrinth', das schon früher als vorgriech. Wanderwort erkannt und mit lyd. *λάβρους*, nach Plutarch ein einheimisches Wort für 'Axt', zusammengestellt worden war: *λαβύρινθος* demnach 'Haus der (Doppel)axt', wobei 'Axt' im Sinne von 'Königsinsigne' zu interpretieren ist, s. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, 1896, 404. Ausführlich dann H. Güntert, Labyrinth. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung, SbAkW Heidelberg 1932 (bes. S.7f., wo *labarna*, *tabarna* mit „kleinasiatisch *labra*, *lavra*- Stein“ in lyk. *laþra* (recte *laKra*) 'Steinplatte' und lyd. *laqrisa* 'Dromos, der zur Grabkammer führt' zusammengestellt wird).

Unabhängig vom Anlautswechsel in *labarna*, *tabarna*- hat Güntert übrigens auch Wörter mit anlautendem Dental in seine Labyrinth-Untersuchung mit einbezogen, so das gemeinslavische Wort für 'Axt, Beil', russ. *topór*, russ.-ksl. *toporъ* usw. (Vasmer REW III, 121f.). Dieses ist auch ins Germanische entlehnt worden, vgl. aisl. *ta-par-əx* f. 'kleine, kurzschaftige Streitaxt', ags. *taper-əx* 'securis parvula' (Bosworth-Toller, An Anglo-Saxon Dictionary 972). Güntert wollte dieses Wanderwort mit dem von Hesych überlieferten kleinasiatischen (karischen) *τάβα* 'Fels' (überliefert bei Stephanus von Byzanz s. v. *Taþai· τάβαν γὰρ τὴν πέτραν* "Ελληνες ἔρμηνεύοντιν, vgl. hier auch Anm. 22) zusammenstellen, weswegen noch de Vries (Altnordisches Etymologisches Wörterbuch, 1962, 582) hier von einer „steinzeitlichen Waffe“ spricht (!). In Wirklichkeit dürfte es sich um ein Wort iranischer Herkunft handeln, vgl. mpers. *tabrak*, npers. *teber*, kurd. *tefer* usw., das auch ins Armenische (*tapar*) gewandert ist; die weitere Etymologie bleibt allerdings im Dunkeln (zur möglichen Herleitung aus der iranischen Entsprechung von ai. *parasú-* 'Beil, Streitaxt' s. Mayrhofer KEWA II, 213f. mit Lit.).

19 M. Riemschneider, BiOr 11, 1954, 1–3 dachte an Zusammenhang mit dem Wanderwort lat. *lepus*, -oris 'Hase', massiliotisch *λεψηρίς* 'Kaninchen', messap. *lapare-* in PN usw., weil das hluw. Zeichen LEPUS (Laroche HH Nr. 115, Meriggi HhGl Nr. 121) den phonetischen Wert *tapa* hat und bei Zusetzung des Zeichens für *ra/i* zur Schreibung des PN *Taprammi*, des Nomens *tapariya-* 'Herrschaft', des nomen agentis *tapariyali-* 'Herrsscher' usw. verwendet wird. Daß hier nicht einfach eine teilweise Homonymie graphisch verwertet wird, sondern daß zwischen *labarna*- und dem

übrigens, so seltsam das auch klingen mag, sogar miteinander kombiniert worden<sup>20</sup>.

Auch der bisher noch nicht ins Spiel gebrachte Vergleich mit dem etymologisch völlig anders erklärbaren messapischen *taparas* 'Priester' muß bei dieser Gelegenheit prophylaktisch abgelehnt werden<sup>21</sup>.

Wie vorsichtig man mit derartigen Anklängen sein muß, zeigt außerdem der inschriftlich belegte karische ON *Taθaqviç* (éν *Taθaqvei*, bei Magnesia am Mäander, s. Zgusta KON (1984) § 1277-3), der sicherlich nur zufällig an *tabarna-* erinnert<sup>22</sup>.

Was ist nun von diesen so divergenten Deutungen zu halten? Um diese Frage beantworten zu können, müßten zuerst die beiden Grundvoraussetzungen jeglicher etymologischen Deutung beantwortet sein, nämlich die nach der ältesten (erreichbaren) äußeren Form und die nach der Grundbedeutung: Bei *labarna-* jedoch sind beide Fragen bisher nicht eindeutig geklärt:

Beleglage: Nach Starke RLAss VI, 1983, 404 f. zeigen die ältesten Belege anlautendes *l-*, so ah. Nom. Sg. *la-ba-ar-na-aš* KUB XXXVI 110 Rs. 8, 11, 13; (diese Form findet sich dann auch in jüngeren Texten neben der Graphie *la-bar-na-aš*). Nach E. Neu stammen die ältesten Belege mit anlauten-

'Hasen'-Wort eine wirkliche etymologische Verwandtschaft besteht, vermutete Riemschneider aufgrund der Ähnlichkeit des Lituus, des Herrschaftszeichens der heth. Könige mit einem bei der Hasenjagd verwendeten λαγωβόλον ('Hasenschläger'), der später bei den Etruskern und dann von den röm. Auguren als Zeichen der Würde getragen wurde.

- 20 In seiner weitausholenden und phantasieichen Behandlung der Sippe von *λαθύρινθος* hat Güntert (s. Anm. 18) S. 19 f. das 'Hasen'-Wort lat. *lepus* usw. nämlich zusammen mit lat. *lapis*, *lapidis*, griech. *λέπας*, *λέπαδος* 'kahler Fels' zu dieser ‚ägyptischen‘ Sippe gestellt, weil (S. 13) das „Kaninchen als ‚Schachttier‘ von seinen unterirdischen Wühlbauten her benannt“ sei; als Parallelie verweist Güntert dabei auf lat. *cuniculus*, das nicht nur 'Kaninchen', sondern auch 'unterirdischer Gang, Stollen, Schacht (im Bergbau)' bedeutet. Sogar lat. *laurex*, *lauricis* 'Kaninchen' (eigentlich - wie *cuniculus* - iberisch!) soll zu diesem ‚ägyptischen‘ 'Stein'-Wort und also zu *λαθύρινθος* usw. gehören.
- 21 *taparas* (häufiger feminines *tabara*) erscheint in zahlreichen Grabinschriften und wird zumeist als \**to-bhor-o-s* 'Darbringer' (pronominales Element \**to-*, das einsprachlich auch präpositionale Funktion haben kann + deverbales *-bara-* entsprechend gr. -φόρος usw.) gedeutet. Bildungsmäßig entspräche das bekannte umbri sche *affertur* 'flamen' (\**adffertor*) sowie awest. *frabəratar* (Art Opferpriester), s. zuletzt Redard, FS Safarewicz (Ed. J. Kuryłowicz et al.), Wrocław 1974, 191-195.
- 22 Zgusta, Sprache 31, 1985, 55 analysiert diesen ON oder Flurnamen überzeugend als 'Felsen-quelle', nämlich als Kompositum aus karisch *rāfa* 'Fels' (s. schon oben Anm. 18) + heth.-luw. *arna-/arinna-* 'Quelle'.

dem *t-* aber gleichfalls aus Texten in „typisch altem Duktus“ (= Duktustyp I; StBoT 25, 242) und stehen in Wechsel mit *l*-Formen in Kontextnähe: KBo XVII 22 III 14 *ta-ba-ar(-na)-aš*, aber *la-ba-ar-na-aš* in den Zeilen 5, 10 und 18 (s. StBoT 25, 208) und ähnlich im Duplikat KUB XXVIII 8 Rs. 10b *ta-ba-ar[-na-aš*, aber *la-ba-ar-na-aš* in den Zeilen 2b, 5b und 7b (s. StBoT 25, 209). Daß ursprüngliches *labarna-* im Laufe der Sprachgeschichte zu *tabarna-* umgeformt wurde, läßt sich also an den spärlich erhaltenen Tafeln nicht ablesen!

Daß *labarna-* die ältere Form war, kann allerdings aufgrund folgender Überlegung als wahrscheinlich gelten: Der Anlautwechsel *l-/t-*, der nach unserer Kenntnis des ph. oder heth. Phoneminventars ja nicht auf irgendwelchen phonologischen Besonderheiten beruht<sup>23</sup>, wird auf analogischer Beeinflussung durch ein sinnverwandtes und lautlich ähnliches Lexem beruhen. Dieses ist in der Tat in der Gestalt von (keilschrift-)luwisch  *ta-par-* 'leiten, verwalten, regieren', das bisher v.a. als Luwismus im Hethitischen bekannt ist, gegeben<sup>24</sup>.

Der Anlautwechsel *labarna-/tabarna-* ist also nur dann verständlich, wenn ursprüngliches *labarna-* durch *tapar-* in *tabarna-* umgestaltet wurde; für ursprüngliches *tabarna-* hingegen ist kein Motiv für eine Anlautsumformung ersichtlich!

Während die Frage nach der ursprünglichen Lautform von *labarna-* demnach geklärt zu sein scheint, ist die Frage nach der Grundbedeutung nach wie vor offen:

Vor allem war bisher nicht eindeutig geklärt, ob *labarna-* ein primärer PN ist, der zum Appellativum geworden ist (Typus *Caesar*), oder ob es

23 Wie seinerzeit von Forrer vermutet, s.o. Anm. 5. Zur Möglichkeit eines intervokalischen Wandels *d* > *l* s. Anm. 16 und 35 (hier zur Möglichkeit der Erklärung als Sandhierscheinung).

24 Im Hluw. ebenfalls *tapar-* (*ta<sub>5</sub>-LEPUS-ra/-i-ta* = *taparta* 'er herrschte', HhGl 128, 201) mit dem nomen agentis *tapariyali-* (*LEPUS-ra/i-ya-li-sa*, HH 115) 'Herrscher' sowie ein nomen actionis *tapariya-* (so auch heth.) 'Befehl' (Ablativ *LEPUS-Ata/i-ya-ti*); im Paläischen ist *tabarna-* wie im Heth. als Appellativum belegt (Nom. Sg. *ta-ba-ar-na-aš* usw., Carruba Pal. Wb. 73). Im Lydischen schließlich könnte nach Gusmani Lyd. Wb. 208 und Erg. 98 *tafaa-* (Bezeichnung einer Behörde) entsprechen. Die weitere Etymologie dieser Sippe ist unklar, vgl. Oettinger, Stammbildung 384 Anm. 255 („Falls athem. *tapar-i* primär ist, so wirkt es nicht indogermanisch strukturiert“; anders IBS-V 37, 1986, 21, s. hier Anm. 15). Vgl. auch Laroche, in: Les pouvoirs locaux en Mésopotamie et dans les régions adjacentes, 1982, 142 (das heth. Vokabular für Herrschaft und Befehlsgewalt beruhe „sur trois verbes d'origine et d'étyologie inconnues, *tabar-*, *maniyah-* et *watarnah-*; zumindest für *maniyah-* scheint indes idg. Deutung möglich, vgl. hier Anm. 28).

sich um ein altes Appellativum ('König', 'Führer' o.ä.) handelt, das im späteren Verlauf der heth.-luw. Geschichte gelegentlich auch als PN verwendet werden konnte:

Entgegen der älteren *communis opinio*<sup>25</sup> vertritt Starke l.c.<sup>26</sup> die Ansicht, daß es *Labarna* als Herrschernname im Heth. (gemeinhin als Name des sagenhaften Gründers des heth. Staatswesens angesehen) nicht gebe; an den betreffenden Textstellen (Belege bei Laroche Noms Nr. 685; dazu noch KUB XLIV 4 Vs. 21; XLVIII 95 I 3; LVI 48 IV 12) wird überall das Appellativum *labarna-* 'König' vorliegen<sup>27</sup>.

Illustrativ wären diesbezüglich unter anderem folgende Textstellen:

In aheth. IBoT I 30 heißt es Vs. Z. 3 f. vom Wettergott <sup>LÚ</sup>*la-ba-ar-na-an* *LUGAL-un* <sup>LÚ</sup>*maniyahhatallan iyat* 'den Labarna, den König, machte er zu seinem Regenten'<sup>28</sup>, wo also auch die Determinierung mit *LÚ* auf den appellativischen Charakter weist.

25 Vgl. Otten, Fischer Weltgeschichte III, 1966, 113 f.: „... spricht alles dafür, in *L*/Tabarna den alten Namen des Herrschers zu sehen, in Hattusili dagegen den ihm zugelegten Beinamen ...“.

26 Unter Berufung auf Otten, Die hethitischen historischen Quellen und die altorientalische Chronologie, 1968, 104 und Gurney, Cambridge Ancient History II/2, 1973, 273 f.

27 Auf ein vereinzeltes, wohl nur scheinbares Gegenbeispiel verweist Helck, FS Bittel, 1983, 271 und meint, daß zumindest in KUB XXI 29 II 4–5 *labarna* nicht Titel sein könne: *hantezziyas=m(a)=as=kan* <sup>m</sup>*La-ba-ar-na-aš* <sup>m</sup>*Hattusilis* <sup>ID</sup>*Kumesmahan parian ul tar-ni-eš-kir* 'der Labarna (und) der Hattusili haben als erste diese (Kaska-Scharen) nicht über den Kumesmaha-Fluß gelassen': Hier zeige das pluralische Prädikat *tameskir*, daß eine zweite Person neben Hattusili im Spiel sei: Nach E. Neu könnte diese Pluralform allerdings auch auf einem Mißverständnis des Schreibers, für den dieses Geschehnis gleichsam in grauer Vorzeit lag, beruhen (*hantezzijas* wäre demnach korrekter Nom. Sg.).

28 Siehe V. Haas, Der Kult von Nerik, 1970, 97 f. Dieser Text ist auch insofern interessant, als er die Entstehung der Konnotation 'verwalten, beaufsichtigen' des für die Verwaltungsterminologie wichtigen *maniyahh-* 'einhändigen, übergeben, zuteilen; überlassen' verständlich macht (zu diesem Verb s. CHD III, 163–167; Kronasser, EHS 432; Neu, StBoT 5, 1968, 112; Oettinger, Stammbildung 41 f., 8; Laroche 1982 (wie hier in Anm. 24)). *maniyahh-* bezeichnet nach Laroche die Machtausübung durch Delegierte im Namen des Königs; semantisch komplementäre Verben sind *tapar-* und *watarnahh-*, die ebenfalls etymologisch schwierig sind. Die Bedeutung 'verwalten, leiten, befehligen' hielt Goetze, *Hattušiliš* (1925) 62 für Lehnbedeutung nach akkadisch *m'r* 'gehen, herangehen' (d.i. (*w*)*āru(m)*, (*m*)*a'ru*, im D-Stamm 'übersenden, schicken' und 'regieren, verwalten', AHw 1471 ff.); Kronasser, EHS 432 Anm. 2 allerdings verweist für die semantische Entwicklung auf eine Passage, die an die hier zitierte anschließt, nämlich auf Z. 5 f.: *KUR-e human labarnas* (6) *šu-az ma-ni-[ia-ah-hi]-iš-ki-it-du* 'der König soll mit seiner Hand das ganze Land verwalten', macht hiermit also die Möglichkeit einer eigenständigen Entwicklung 'in die Hand

Daß *labarna-* allein als Appellativum empfunden wurde, zeigt indirekt auch ah. KBo XXII 2 Rs. 11' wo zwar tatsächlich (im Akkusativ) als *nomen proprium* <sup>m</sup>*Tabarnan* vorliegt<sup>29</sup>, was indes den späteren Abschreiber zu einer Umstellung veranlaßte: „Für ihn konnte *Tabarna* nicht ein einfacher Mannesname sein, der neben *Happi* als Objekt genannt wird, sondern mußte den ehrwürdigen Titel *tabarna* bezeichnen, dessen Träger dann Subjekt des Satzes sein mußte: Demnach wurde das Personendeterminativ weggelassen und die Akkusativendung *-an* in den Nom. *-aš* geändert. Objekt des Satzes war nun lediglich noch *Happi*; das daran enklistisch angefügte ‚und‘ wurde weggelassen.“<sup>30</sup> Es heißt daher in der jungen Abschrift KBo III 28 Rs. 28 *ta-ba-ar-na-aš* <sup>m</sup>*Ha-ap-pí-in kat-ta ú-ik-ta*.

Besonders bezeichnend für den ursprünglich appellativischen Charakter von *labarna-* wäre schließlich ein Satz aus altheth. KUB XXIX 1 I 24 f.: *nu-mu-za LUGAL-un la-ba-ar-na-an hal-zi-i-e-er* 'und sie nannten mich, den König, Labarna'<sup>31</sup>.

Erst viel später ist *Labarna* dann mit Sicherheit als PN bezeugt, nämlich im (späten) Hieroglyphenluwischen<sup>32</sup>, was für die Frage nach der Grundbedeutung von *labarna-* wenig hilfreich ist (wie die sekundäre onomastische Verwendungsweise von nhd. *Kaiser*, *König*, *Herzog*, *Graf* usw. zeigt).

Es bleibt daher zusammenzufassen:

1) Die Form *labarna-* mit anlautendem *l-* ist alt und wird unter dem Einfluß von verbalem ~~tapar-~~ zu *tabarna-* umgestaltet.

2) *labarna-* ist ein altes Appellativum mit der Bedeutung 'Herrlicher', erst spät wird es auch als Eigenname verwendet. Dies ist ein durchaus üblicher Vorgang, während das *Umgekehrte* (daß nämlich der Name eines bestimmten Herrschers zum Titel, also zum Appellativum wird) viel seltener zu beobachten ist<sup>33</sup>.

legen' > 'die Verwaltung übertragen' wahrscheinlich; etymologisch demnach mit Hrozný, BoSt 3, 1919, 99 Anm. 13 zu lat. *manus* usw.

29 <sup>m</sup>*Ta-ba-ar-na-an* <sup>m</sup>*Ha-ap-pí-in-na* (12) *kat-ta ú-ik-ta* „er (der König) forderte, den Tabarna und den Happi (herauszugeben)“, vgl. Otten, StBoT 17, 1973, 12 f.

30 Otten, op. cit. S. 50.

31 Siehe Neu, StBoT 25, 1980, 3; Carini, Athenaeum 60, 1982, 488 f.

32 Dativ <sup>m</sup>*La-pa + ra/i-na-ia* Cekke Rs. 3; außerdem in dem <sup>MONS</sup>*La-pa + ra/i-na-wa/i-ni-sa FLUMEN.REGIO-ti-i-sa* 'Flußland des Labarna-Gebirges' (Adj. *laparna-wani-*, unveröffentl. Hamath 6, Hawkins bei Starke RLAss VI, 406). Außerdem wird angenommen, daß der Name in akkadischem Schrifttum in der Graphie *Lu-bar-na/nī* und *Li-bur-na* belegt ist, s. Sommer, HAB 20; Laroche, Noms Nr. 709.

33 Daß deverbales *Tabarna* dagegen schon früh als PN erscheint, ist für die Klärung

- 3) Da die Grundbedeutung von *labarna-* mangels innerhethitischer Belege<sup>34</sup> im dunkeln bleibt, muß auch seine Etymologie ungeklärt bleiben: *labarna-* kann insofern geradezu als Musterfall einer etymologischen crux gelten<sup>35</sup>.

---

der Frage nach der Etymologie von *labarna-* irrelevant. Als Derivat von *tapar-* steht *Tabarna* auf der gleichen Stufe wie der Name *Taprammi* (Laroche, Noms Nr. 1250; an Belegen dazu noch KBo XVIII 161 Rs. 18; wohl auch KBo XIX 76 II 22). Aus dem hl. Bereich wäre noch ein *TAPAR-wa-ia* anzuführen, s. Poetto, La collezione anatolica di E. Borowski, Pavia 1981, 21 Anm. 29 mit Lit.

<sup>34</sup> Die Vermutung von Kronasser, EHS 62, daß das hierin enthaltene \**labar-* auch in der Pflanzenbezeichnung *laparsa-* enthalten sei (mit Hinweis auf *hassusara-* 'Königin', das gleichfalls als Pflanzenbezeichnung Verwendung findet), ist wegen der abweichenden Graphie (Pleneschreibung der ersten Silbe von *lāparsa-*, die sich bei *labarna-* nie findet) hinfällig.

Formal könnte allenfalls *taparnant-* hierhergehören (*nu ta-pár-na-an-da-an* UDU . . . *penniyanzi* 'nun treibt man ein t.-Schaf hin' KUB XLI 17 II 11), wofür Sommer, HAB 26 Anm. 2 eine Bedeutung 'männlich' erwogen hatte. Die diesbezüglichen Zweifel bei Kammenhuber, MSS 14, 1959, 80 („Auf keinen Fall erlaubt es einen Rückschluß auf eine Bedeutung 'Mann' für *tabarna* im Protohettischen“) und Kronasser, EHS 265 waren berechtigt, denn nach Kollation durch E. Neu schreibt das Duplikat KBo XXII 121 Vs. I 11' *ta-p]a-na-an-da-an*. Hierbei dürfte es sich um ein Partizip zu der Verbalform *ta-pa-na-an-zi* in Zeile 4' handeln, so daß *ta-pár-na-an-da-an* in KUB XLI 17 in *ta-pá-na-an-da-an* zu emendieren wäre (zur leicht verständlichen Verschreibung von *PÁR* und *PA* s. Neu, FS Neumann (1982) 219 mit Anm. 67) und somit für jedwede etymologische Verknüpfung mit *labarna-* bzw. *ta-par(na)-* entfiele. Vgl. E. Neu in EHS II, 1987, 181 a sub *taparnant-*.

<sup>35</sup> Es bleibt vor allem festzuhalten, daß die semantisch und morphologisch plausible Herleitung aus idg. \**dhabh-ro-no-* (s. Anm. 15) nach dem derzeitigen Kenntnisstand der Beleglage widerspricht, da *labarna-* älter als *tabarna-* ist. Aber selbst wenn es umgekehrt wäre, bliebe die Anlautsumformung unerklärbar: Eine besondere phrasologische Konstruktion (vergleichbar z. B. den Grußformeln *Ave Caesar* oder *Heil Hitler*), in der der Anlautswandel *d* > *l* als Sandhierscheinung interpretiert werden könnte, ist jedenfalls nicht nachweisbar und wohl auch nicht zu erwarten, weil *labarna-* in derartigen Phrasen entweder die Anfangsstellung einnimmt (vgl. *tabarnas-kan LUGAL-us DINGIR.MEŠ-as assus esdu* 'Beliebt sei der Labarna, der König, den Göttern' IBOT I 30 Vs. 2) oder eben auf eine Nominativform und somit auf stimmlosen Konsonant folgt (vgl. *sarkus LUGAL-us (hassus)* = *LUGAL.ŠU* = *šar kiššati* 'König der Welt', s. Laroche, FS Neumann (1982) 134).